

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 10

Artikel: "Seniorenrat" - kreative Mitbestimmung der HeimbewohnerInnen am Heimalltag
Autor: Kreher, Matthias C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Seniorenrat» – kreative Mitbestimmung der HeimbewohnerInnen am Heimalltag

Von Matthias C. Kreher

Für die Bewohnerinnen und Bewohner der Alterssiedlung Steinhausen war es ein Bedürfnis, in den Heimfragen, die sie direkt betreffen, ein gewisses Mitspracherecht zu erhalten. Mit der Einrichtung des Seniorenrates wurde es ihnen gewährt. Den Rat gibt es seit dem September 1989, seine 27. Sitzung hat er gerade hinter sich gebracht: eingeführt wurde er auf die Initiative des Heimleiters, Stefan Thomer.

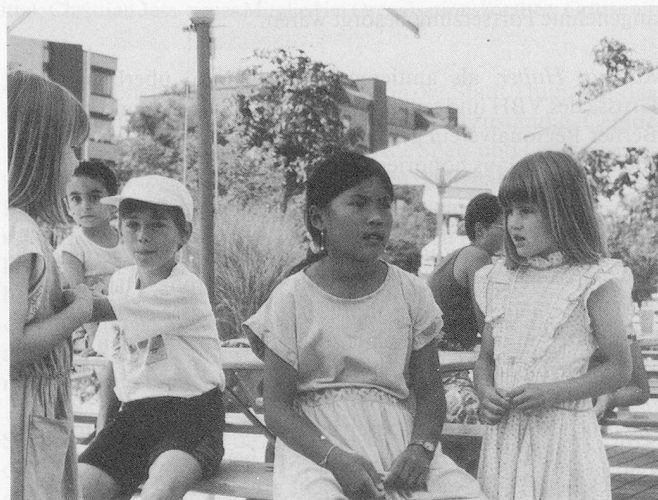
Obwohl dem Seniorenrat kein eigentliches Mitbestimmungsrecht zukommt, ist seine konsultative Bedeutung gewichtig. Er zeichnete bisher für zwei grosse Unterschriftensammlungen unter den HeimbewohnerInnen verantwortlich. Er vertritt die Anliegen der HeimbewohnerInnen gegenüber der Heimleitung und dem Stiftungsrat, der ihn nicht nur sehr ernst nimmt, sondern durch Frau Margrit Scherer selbst in ihm repräsentiert ist. Diskutiert werden Angelegenheiten, die die Allgemeinheit oder zumindest einen Grossteil der HeimbewohnerInnen betreffen, für Probleme des einzelnen ist er nicht zuständig. Er kennt keine Statuten und keine Regelungen, dennoch gibt es ihn, schon seit drei Jahren, mit Erfolg, wie man hört.

Die Alterssiedlung Steinhausen ist aufgegliedert in ein Altersheim, welches 42 BewohnerInnen zählt, und zwölf Alterswohnungen, in denen fünfzehn BewohnerInnen leben. Im Seniorenrat ist der Heimbereich durch drei «Abgeordnete» vertreten, der Alterswohnungen durch zwei Räte. Ferner gehören dem Gremium auch der Heimleiter und eine Vertreterin des Stiftungsrates an, zusammen sieben Personen.

Pro Jahr finden zwölf Sitzungen statt. Von den Räten, deren Amtsdauer jeweils ebenfalls zwölf Sitzungen oder ein Jahr umfasst, wird ein stetes Engagement im Seniorenrat gefordert, der vorwiegend als Diskussionsforum fungiert. Im Seniorenrat zu sein, ist kein einfaches Amt: Anliegen der Mitbewohnerinnen und Mitbewohner müssen von den Räten entgegengenommen und im Seniorenrat vertreten werden. Wie die Angelegenheit verhandelt wird, bringt den Seniorenräten nicht selten Kritik ein oder löst zumindest Unmut aus, zumal wenn das Problem nicht nach den Vorstellungen des Betreffenden gelöst werden kann. Nicht zuletzt aus diesem Grund sind die Sitzungen jedermann zugänglich. So kann ein Antragsteller direkt mitverfolgen, wie über seinen Antrag verhandelt wird – bis anhin wurde von dieser Möglichkeit jedoch sehr wenig Gebrauch gemacht. Es ist für die Seniorenräte oft auch schwierig, sich von ihren Mitbewohnern abzugrenzen und deren Gesuche nicht oder gerade im Rat zu behandeln. Viele Leute begreifen manchmal nicht, dass ihr persönliches Problem die Allgemeinheit kaum angeht, meinte Stefan Thomer. Ihm ist es jedoch wohler, wenn jeder seinen Wunsch in jedem Fall vorbringen kann, auch wenn er sich nicht für den Rat eignet.

Demokratische Wahlen

Die VertreterInnen des Seniorenrates werden jedes Jahr in einer demokratischen Wahl bestimmt. Im Speisesaal des Heims werden die Kandidaturen entgegengenommen – jeder kann von jedem vorgeschlagen werden – und ein kleiner «Wahlkampf» wird geführt. «Die Abstimmung bringt dann meist sehr klare Mehrheiten», wurde dem Fachblatt im Gespräch versichert. Stefan Thomer legt Wert darauf, dass die Räte demokratisch von jedem Mitbewohner gewählt und nicht durch den Heimleiter bestimmt werden. Zweifel an der Weiterexistenz des Seniorenrates – es hiess, man mache ja doch viel lieber «die Faust im Sack» als sich den Problemen zu stellen –, die angesichts eines leichten Desinteresses an der letzten Wahl im vergangenen Frühling vorge-



Mindestens 25 Kinder pro Tag besuchten im Rahmen der Aktionswoche «Miteinander statt gägenand» die Alterssiedlung Steinhausen.

bracht worden waren, zerstreuten sich glücklicherweise: spontan und ohne grosse Mühe liessen sich drei Neukandidaturen finden.

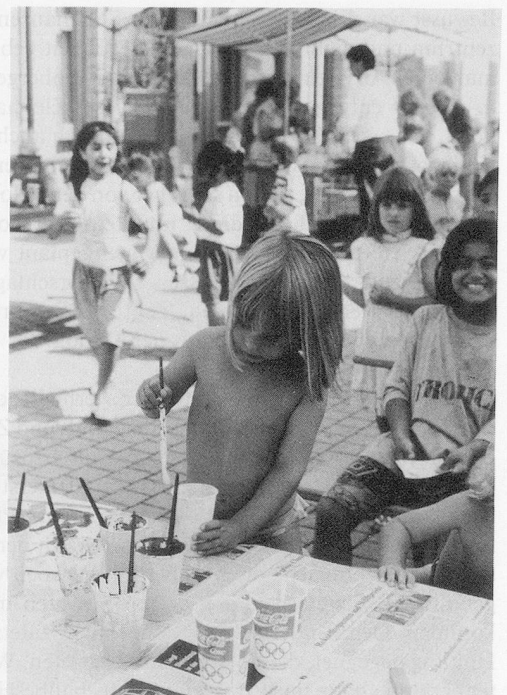
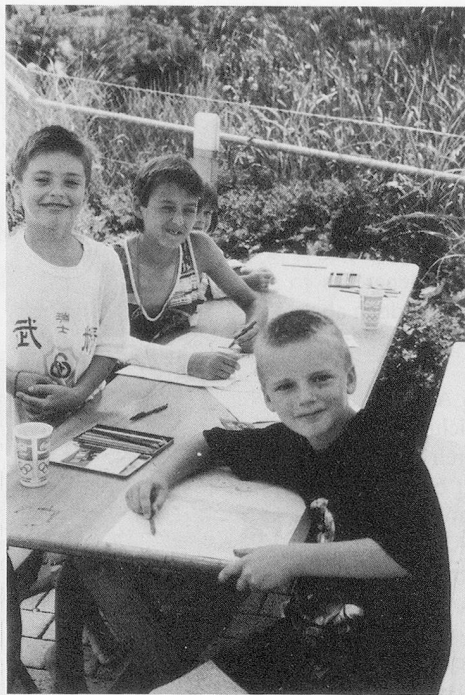
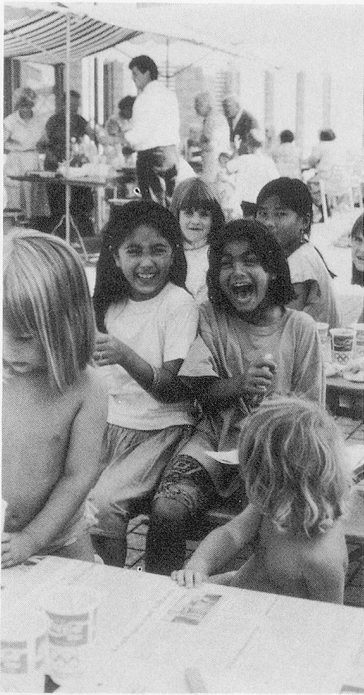
Oft sind die Mitglieder des Seniorenrates gegenteiliger Auffassung, oder Heimleitung und der Stiftungsrat sind mit Vorschlägen nicht einverstanden. Dann muss nach einem Konsens gesucht werden.

«Seniorenrat, Heimleitung und Stiftungsrat diskutieren miteinander als gleichwertige Partner»

«Seniorenrat, Heimleitung und Stiftungsrat diskutieren miteinander als gleichwertige Partner», wie Stefan Thomer dem Fachblatt gegenüber betonte. Vorschläge und Anregungen werden vom Heimleiter und vom Stiftungsrat entgegengenommen und weiterverarbeitet – oder umgekehrt: So kann es vorkommen, dass der Seniorenrat vom Stiftungsrat den Auftrag erhält, zu einem bestimmten Thema eine Abstimmung unter den HeimbewohnerInnen durchzuführen.

Der Seniorenrat dient als Garant, dass Heimleitung und Stiftungsrat eng mit den HeimbewohnerInnen in Kontakt bleiben.

Die Sitzungen des Seniorenrates werden von Stefan Thomer geleitet, obwohl ihm ein eigentlicher Turnus aller Räte in dieser



Mit dem Mal- und Zeichnungswettbewerb für die Kinder der Unterstufe suchte der Seniorenrat den Dialog zwischen jung und alt zu beleben. Der «Ver- ein fürs Alter» betrieb die Festwirtschaft und übernahm die Materialkosten.

Funktion lieber wäre. Ein gemütlicher Teil bei Kaffee und Kuchen gehört immer mit dazu. Am Morgen des folgenden Tages werden alle HeimbewohnerInnen in einer Kurzzusammenfassung über allfällige Beschlüsse und Anträge umfassend informiert.

Die Mitglieder des Seniorenrates geniessen denselben Status, wie irgend ein anderer «Ämtlihaber», wie derjenige also, der beispielsweise in der Küche rüsten hilft. Mit den Ämtlihabern und den Mitgliedern des Seniorenrates wird jedes Jahr als Dankeschön und Anerkennung für die zusätzlich geleistete Arbeit ein spezieller Ausflug unternommen. Die Seniorenräte konnten auch schon einige Male einen Applaus ihrer Mitbewohner für ihre zusätzliche Arbeit ernten.

Die vom Seniorenrat veranlassten Konsultativabstimmungen sind für Stiftungsrat und Heimleiter ein wertvolles Indiz für die Meinung der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner. Natürlich können auch Anliegen, die den Personalablauf oder den Betrieb im allgemeinen betreffen, entgegengenommen werden. Bei solchen Fragen wird dem Seniorenrat jedoch kein Mitspracherecht im engeren Sinne eingeräumt.

Bisher hat der Seniorenrat zu den verschiedensten Belangen des Heimalltags Stellung genommen. In zahlreichen Streitfragen hat er die Initiative ergriffen, Themen aufgegriffen und Abstimmungen durchgeführt: Auch zu so verschiedenen Anliegen, wie zu einer Sicherheitsverbesserung beim Biotop, oder dazu, beim Morgenessen grosse Konfitüren-Gläser statt kleine einzeln verpackte Alu-Döschen zu benutzen, den Haupteingang des Heims besser zu kennzeichnen, bei einem Todesfall die Fahnen auf Halbmast zu setzen, den Menüplan mitzubestimmen oder öffentlich zu verkünden, wieviel in der «Beileidskasse» gesammelt wurde.

Die Einführung eines Seniorenrates kann durchaus ein Schritt zu einer *harmonischeren Heimführung* sein, ganz im Sinn des Leitsatzes der Alterssiedlung Steinhausen: «Alt sein darf schön sein».

Mehr Rücksichtnahme: Eine Aktionswoche

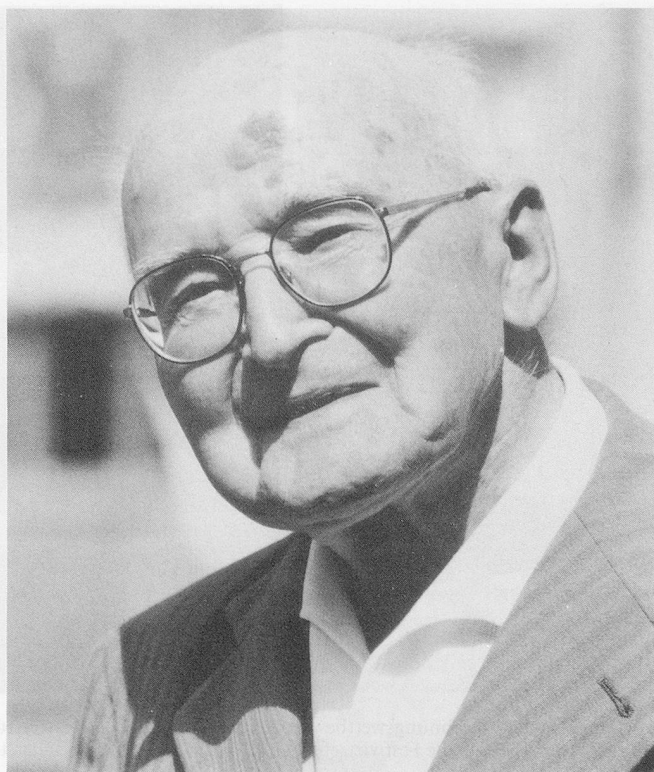
In der Alterssiedlung Steinhausen fand in der ersten Augustwoche unter dem Motto «**Miteinander statt gägenand**» ein *Mal- und Zeichenwettbewerb für die Unterstufen der Gemeindeschule* statt, der im Altersheim den Dialog mit den zumeist jungen Velo- und Töfffahrern suchte und für gegenseitige Rücksichtnahme warb. Die Idee dazu kam vom Seniorenrat. Anstoss gab der öffentliche Fussweg, der durch den Wohnhof der Alterssiedlung führt. Er wurde immer häufiger von Töff- und Velofahrern, Erwachsenen wie Jugendlichen, als Abkürzung benutzt. Statt mit drohend erhobenem Stock auf die Fahrer loszugehen, suchte der Seniorenrat mit der Schuljugend das Gespräch. Zu diesem Zweck warben einige Mitglieder des Seniorenrates direkt in den Schulen vor den Schülern für mehr Toleranz und Rücksicht gegenüber den Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern. Den Kindern habe das durchaus Eindruck gemacht und sie für das Problem sensibilisiert, wurde dem Fachblatt versichert.



Die Seniorenräte. V.l.n.r.: Marie Kleeb, Margrit Scherer, Anton Deck, Stefan Thomer, Maria Röllin und Emil Käslin.

Bewusst war die Alterssiedlung von Steinhausen 1989 im Dorfzentrum und nicht in der Abgeschlossenheit gebaut worden, da man einer Ausgrenzung und dem damit einhergehenden «Ghetto-Effekt» entgegenwirken wollte. Dieses Ziel hat man erreicht, doch, wie ersichtlich, ergaben sich dadurch auch Probleme. Die vielfach geh-, seh- und hörbehinderten Senioren sind zwar am Puls der Gemeinde, fühlen sich aber von den Velofahrern auf den Fusswegen durch die Siedlung und den Innenhof bedroht. Was einst als Treffpunkt der Generationen geplant war, entwickelte sich nun zum Stein zu Anstosses. Den Vorschlag, ein generelles Durchgangsverbot zu erlassen, lehnte der Seniorenrat jedoch ab – er suchte, wie bereits erwähnt, den Dialog.

Der «Jugendtreffpunkt Steinhausen» erhielt den Auftrag, auf dem Gelände der Alterssiedlung einen Mal- und Zeichnungswettbewerb für die Kinder der Unterstufe durchzuführen. Mitten in den Sommerferien konnten so Kinder der ersten bis sechsten Klasse im Garten vor der Wohnsiedlung ihre Phantasie walten lassen. Den Bewohnerinnen und Bewohnern der Alterssiedlung sollte damit ihrerseits die Möglichkeit gegeben werden, mit Jugendlichen, Schülern und jüngeren Senioren ins Gespräch zu kommen. Den Kindern wurde damit nicht zuletzt auch in einer Haltung begegnet, die sie gar nicht erwarteten. Wie der Heimleiter erzählte, hätte im Winter der Schneeballbeschuss der Kinder in dem Masse zugenommen, wie die Heimbewohner geschimpft hätten. Als eine Heimbewohnerin aber als Antwort auf eine neuerliche Attacke den Kindern Sugus-Bonbons verteilt hätte, seien sehr schnell keine Schneebälle mehr geflogen.



Mit seinen 92 Jahren ist Emil Käslin das älteste Mitglied im Rat.

Graffiti und Rockmusik zogen die Jugend ins Altersheim

rr. Im Altersheim von Steinhausen war anfangs August einiges los. Nicht nur ein riesengrosses Graffiti der «Euro-Graffiti-Union Zug», welches – speziell für den Steinhausener Anlass geschaffen – in diesen Tagen die Front des Altersheimes schmückte, sondern auch mehrere dringend nötige Sonnenschirme markierten die Mal- und Zeichenwerkstatt, aus welcher Kinderlachen und Rockmusik ertönte.

Die Aktion begann bereits am Montag: Neun SchülerInnen erschienen. Sie hatten der Einladung Folge geleistet, welche der 92jährige Senior Emil Käslin bei einem persönlichen Besuch in allen Primarschulklassen überbracht hatte. Wie bereits erwähnt, ist Käslin Mitglied des Seniorenrates und Initiant der Begegnungswoche. Am Dienstag dann mischte er sich unter die anwesenden Kinder und schaute ihnen bei der Arbeit zu. Da sassen dann ein älterer Herr und ein junges Mädchen eifrig diskutierend über eine Zeichnung gebeugt. Daneben arbeiteten weitere Kinder, die alle, bewaffnet mit Papier und Farbstift, damit beschäftigt waren, möglichst viele positive und negative Situationen, denen ältere Menschen im Strassenverkehr ausgesetzt sind, darzustellen.

Am ersten Tag machte allerdings das warme Wetter allen zu schaffen. Die meisten Kinder zogen es wohl vor, in der Badi zu planschen; die SeniorInnen hielten sich mehrheitlich in ihren schattigen Zimmern auf. Von einem Dialog zwischen alt und jung war da noch nicht viel zu spüren. Heimleiter Thomer hoffte, dass sich dies noch ändern würde, sind doch Gesprächsgelegenheiten wie diese rar. Nach der enttäuschenden Beteiligung vom Montag machte sich Stefan Thomer am Dienstag mit dem Lautsprecherwagen auf den Weg ins Dorf, um die Daheimgebliebenen

an die Einladung des 92jährigen Emil Käslin zu erinnern. Und dies mit Erfolg. Am Dienstag kamen die Kinder zahlreicher, oft ganze Familien. Sie und die SeniorInnen, die sich in Rufweite zu den Kindern wagten, erhielten als Anerkennung ein Getränk und einen Nussgipfel.

Bis am Mittwoch erschienen rund 50 Kinder, die insgesamt 105 Bilder abgaben. Am Donnerstag sassen sogar Jugendliche still und konzentrierten sich am Maltisch. Selbst sie fanden es «einfach toll». Am Freitag dann wurden die Zeichnungen prämiert. Die Preise, Getränke und Nussgipfel – als Hauptpreise gab es Tachometer für das Fahrrad, Gutscheine für Coupes sowie eine Mondphasenuhr – wurden von den Gewerbetreibenden gesponsert.

Die Begegnungsaktion wurde so zu einem Erfolg... «und ist auch notwendig», wie Stefan Thomer meinte. «Die Zahl der Senioren, das heisst der nicht mehr Erwerbstätigen, wächst ständig an, und die Jungen werden damit stärker zur Kasse gebeten, um die Altersvorsorge zu finanzieren. Damit sind Spannungen vorprogrammiert. Mit dieser und bereits geplanten Nachfolgeaktionen – ein Podiumsgespräch im nächsten Frühjahr – möchten wir ein vertieftes Verständnis aufbauen.» Die Malaktion war nur eine von vielen Kontaktmöglichkeiten zwischen alt und jung. Im Steinhausener Altersheim finden immer wieder Lehrer mit ihren Schülern offene Türen, und es ergeben sich interessante Gespräche.

Gerade im Hinblick auf das positive Ergebnis der Malwoche beabsichtigt Heimleiter Thomer, die Idee des «Mitenand statt gägend» auch weiterhin zu fördern.